

ANNEX 1

Workshop am 14. Februar 2019, Gemeng Bauschelt

Was bewegte die Teilnehmer?

Die Gruppen stellten unterschiedliche Herausforderungen, Zusammenhänge und Handlungsfelder in den Vordergrund. Im Folgenden werden die **Einflussdiagramme** kurz beschrieben.

Am Ende des Dokuments finden sie die **Zeitleisten** für die Obersauerregion und Luxemburg, welche von den Teilnehmern ergänzt wurden.

EINFLUSSDIAGRAMME VOM VORMITTAG

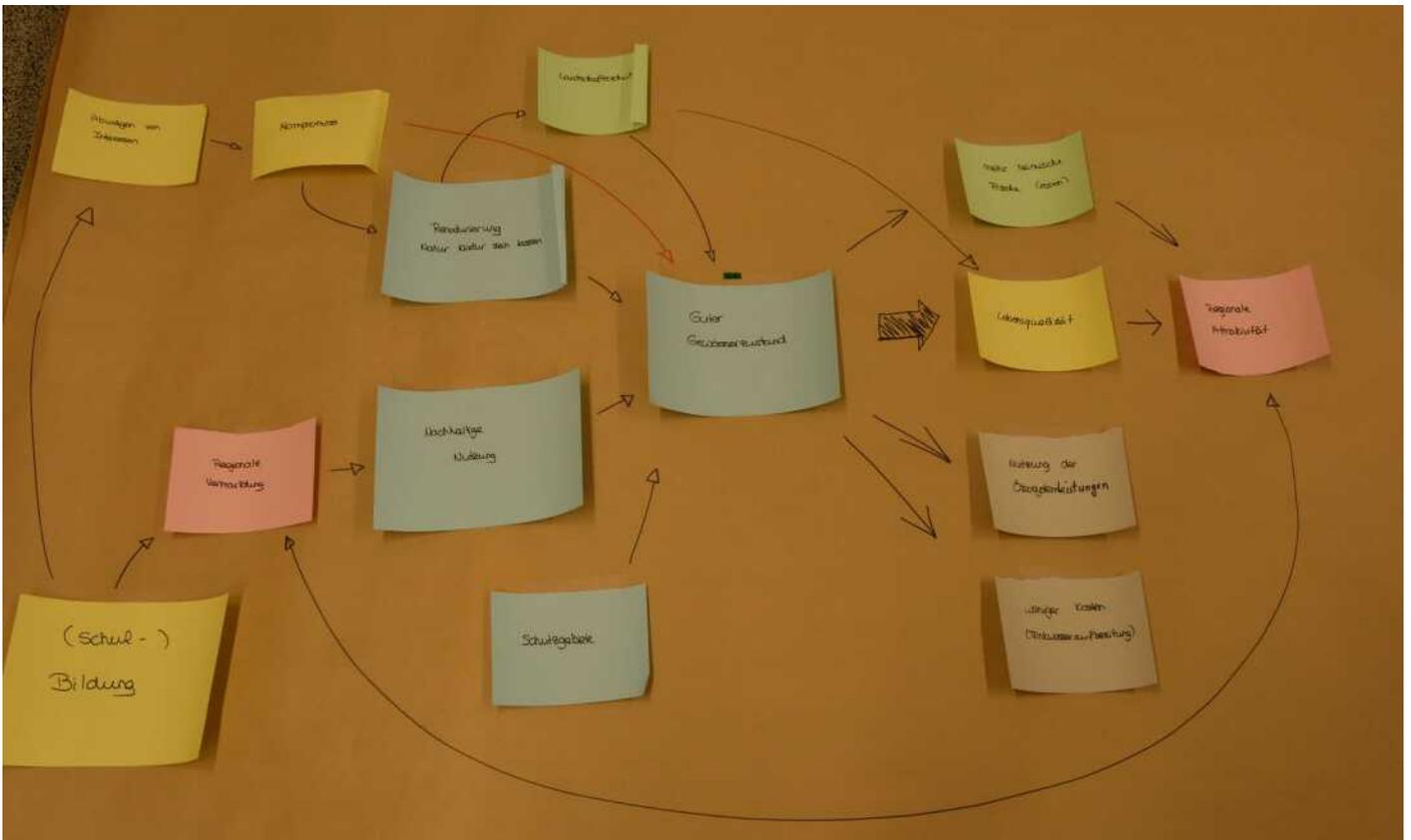
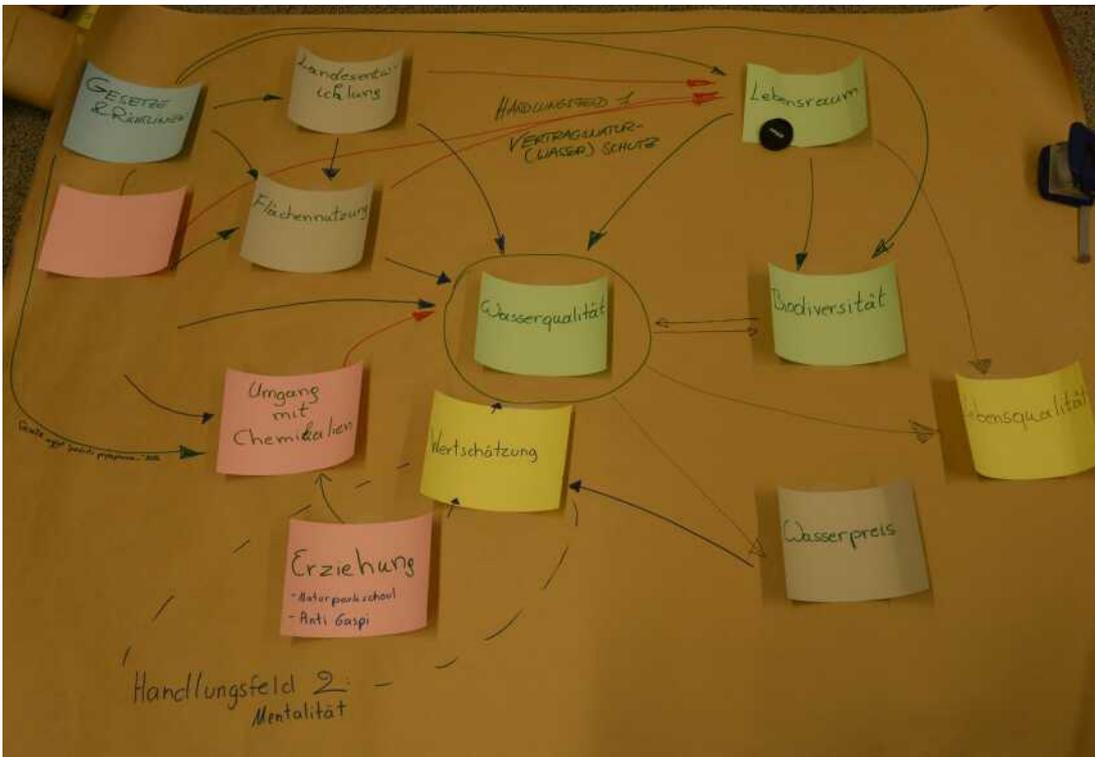
„Zustand der Gewässer“ und „Wasserqualität“ (drei Diagramme)

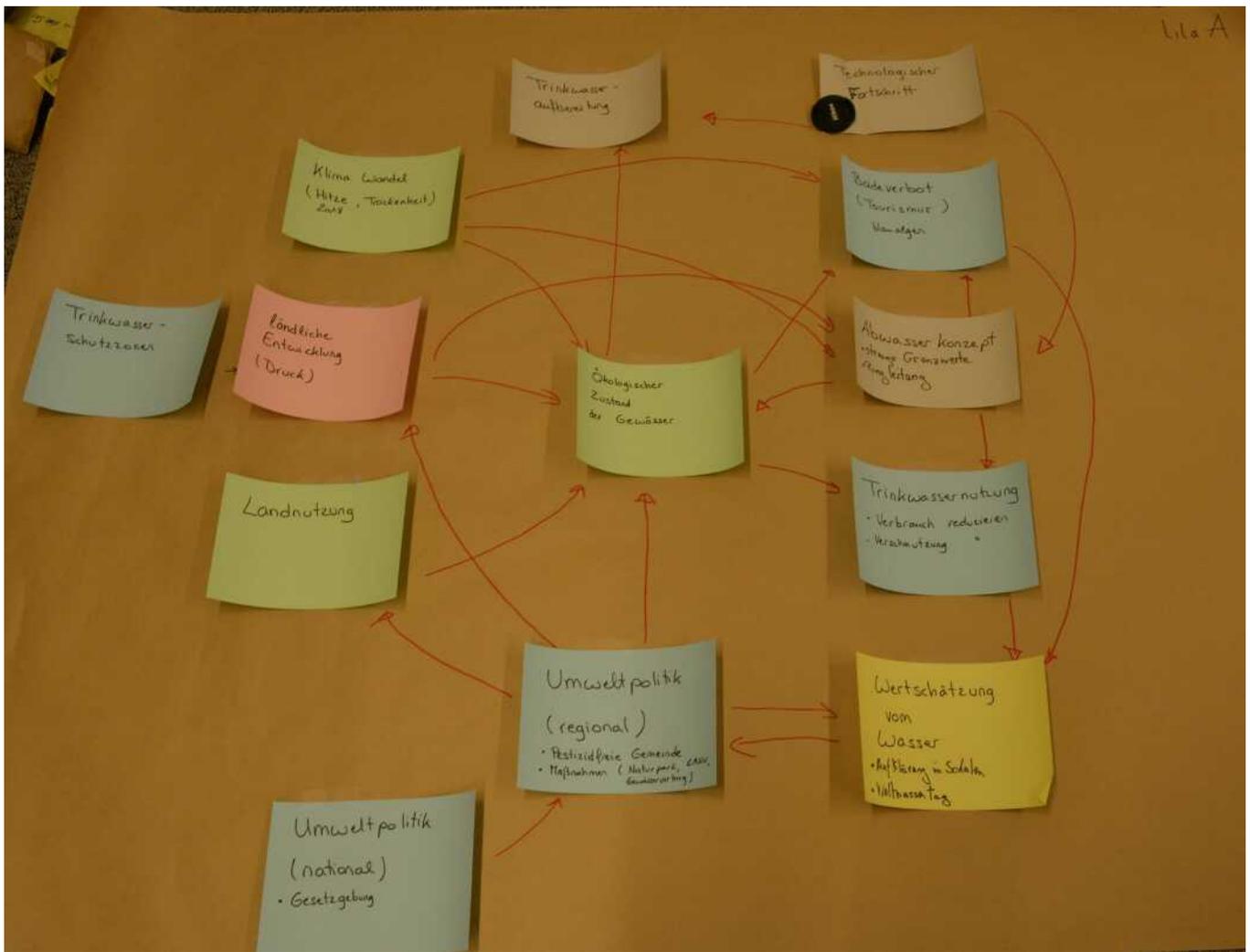
Der Zustand der Gewässer und die Wasserqualität hängen von der Art der Flächennutzung, der Landesentwicklung sowie dem Umgang mit Chemikalien und der Abwasserklärung ab. Die nationale Umweltpolitik hat hierauf Einfluss. Ein guter Zustand wirkt sich positiv auf Lebensräume, Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen sowie auf Lebensqualität, die regionale Attraktivität und den Wasserpreis aus (weniger Aufbereitungskosten).

Handlungsfelder:

- Vertragsnatur- (und Wasser-)schutz: Schutz der Lebensräume durch u.a. Biodiversitätsverträge
- Landschaftsschutz und Renaturierung: „Natur Natur sein lassen“
- Trinkwassernutzung: Verbrauch und Verschmutzung reduzieren
- Regionale Vermarktung und mehr Verzehr heimischer Nahrungsmittel (z.B. von Fischen)
- Regionale Umweltpolitik, u.a. „pestizidfreie Gemeinden“ und Maßnahmen wie Naturpark, LAKU und Gewässervertrag
- Abwägen von Interessen und Aushandeln von Kompromissen
- Mentalitätswandel: Mehr Wertschätzung durch Schulbildung und Erziehung (u.a. Naturparkschoul, Weltwassertrag und Kampagnen, etwa gegen Lebensmittelverschwendung, ‘Anti Gaspi’)

Weitere Faktoren und Ereignisse: Klimawandel (Hitze, Trockenheit, u.a. 2018), Badeverbot (Tourismus) aufgrund von Blaualgen sowie technologischer Fortschritt



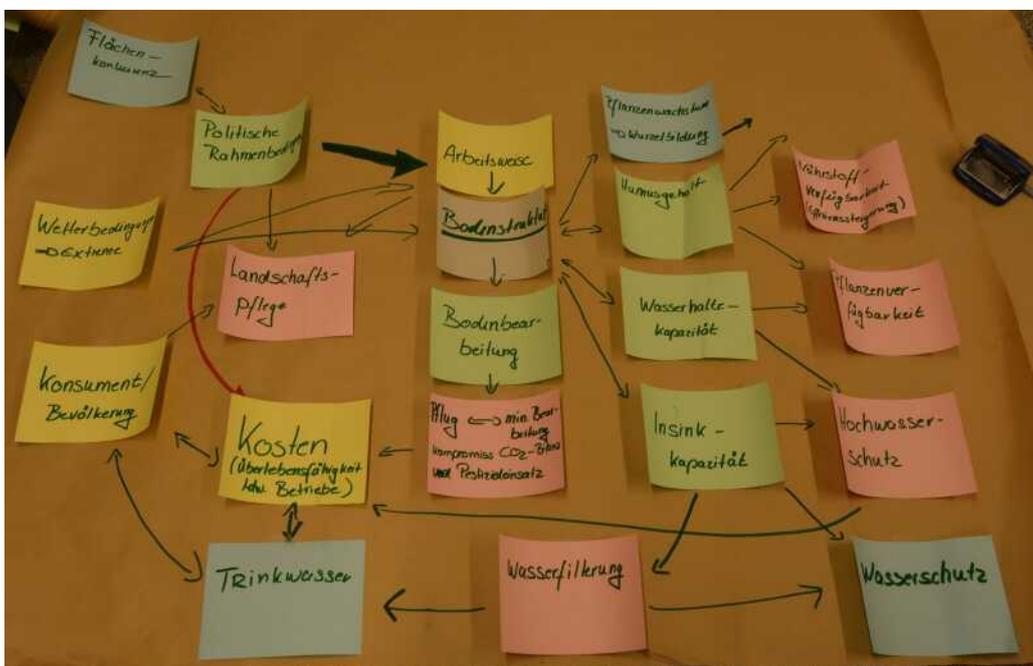


„Bodenstruktur“

Eine gesunde Bodenstruktur, ein hoher Humusgehalt, fördern Pflanzenwachstum und Wurzelbildung, wodurch die Wasserspeicher- sowie Sink-Kapazität der Pflanzen sowie Wasserfilterung im Boden verbessert werden. Dies wirkt sich positiv auf den Wasserschutz aus.

Handlungsfelder: Entscheidend ist die Art der **Bodenbearbeitung** in der Landwirtschaft und Kompromisse in punkto CO₂-Bilanz und Pestizideinsatz. Für eine pfluglose Minimalbearbeitung des Bodens müssten die Zusatzkosten über die **politischen Rahmenbedingungen bzw. die Konsumenten** gedeckt werden, damit Betriebe überlebensfähig seien.

Weitere Faktoren: Wetterbedingungen (-extreme) und Flächenkonkurrenz.



„Motivation zu Wasserschutz mit X durch Mitbestimmung“ von Landwirten

Ein zentraler Faktor für die Motivation und Mitbestimmung von Landwirten in Sachen Trinkwassersicherung ist die Frage, ob Landwirte so produzieren (z.B. im Rahmen der LAKU) und ihre Produkte so vermarkten können, dass sie ohne Subventionen wirtschaftlich arbeiten können. Digitalisierung und 'precision farming' sowie Diversifikation von Anbaukulturen (z.B. Hanf und Miscanthus) und saisonale und regionale Produktion werden als Alternativen zur Standardisierung der Praxis und zu „übergroßen Betrieben“ genannt.

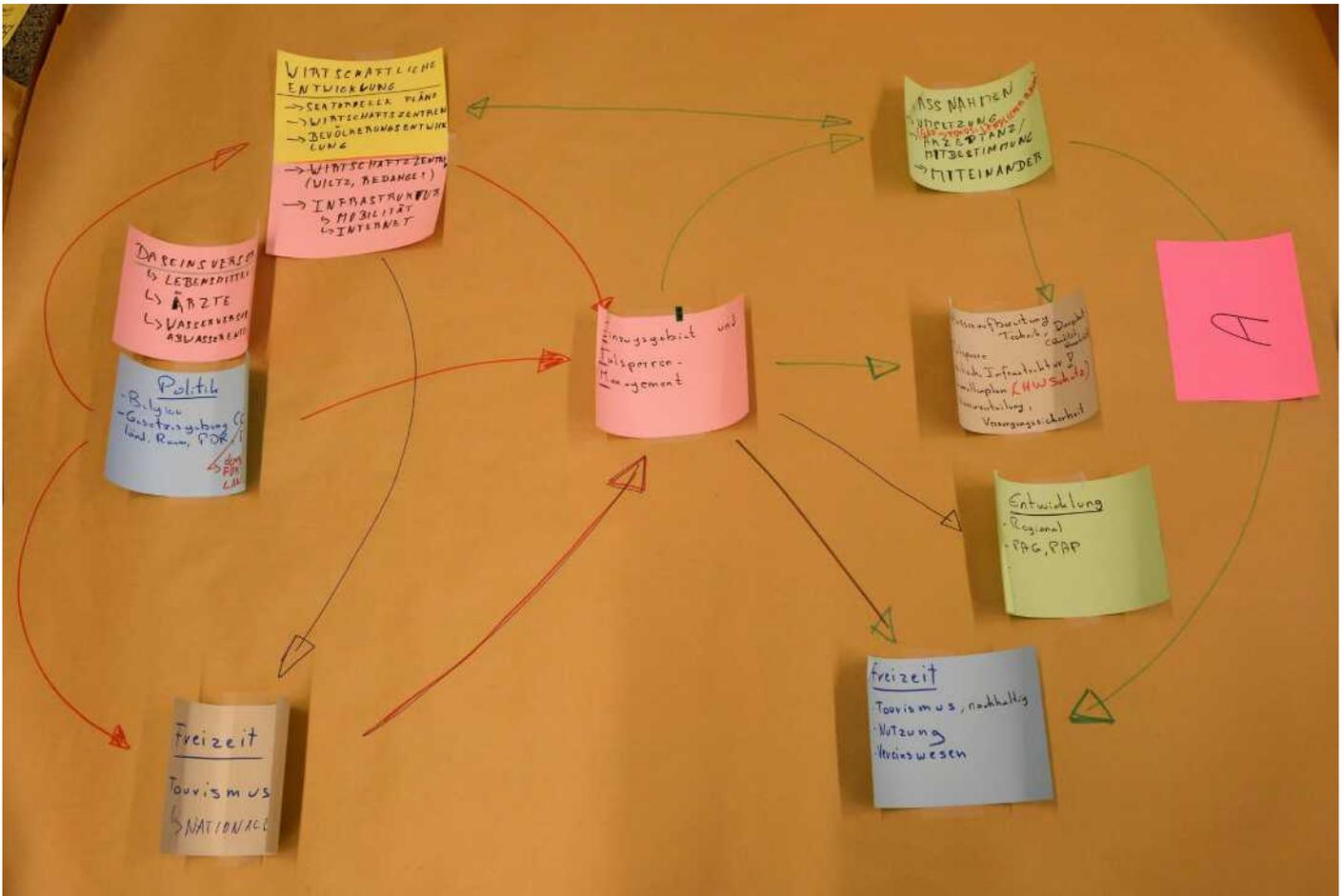
Handlungsfelder:

- Nachfrage nach und Sensibilisierung für regionale und saisonale Produkte (z.B. „vum Séi“-Produkte) durch mehr Wertschätzung von Wasser
- Politik: Vorrecht der Landwirtschaft beim Flächenkauf
- Motivation der Landwirte: Wasserschutz als gemeinsame Vision und Selbstverständlichkeit, mit der sich Landwirte identifizieren (z.B. im Rahmen der LAKU)

„Einzugsgebiets- und Talsperrenmanagement (Trinkwasserversorgung)“

Das Einzugsgebiets- und Talsperrenmanagement steht in Zusammenhang mit der allgemeinen sowie regionalen und (land-)wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung, mit Politik (u.a. gegenüber Belgien) und Gesetzen (PDR, GAP und ländlicher Raum) – die auch die Daseinsversorgung gewährleisten muss (Lebensmittelversorgung, Ärzte, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung) sowie mit Tourismus und Freizeit. Das Talsperrenmanagement ist somit eng mit der Regionalentwicklung sowie mit Infrastrukturen und Technik verbunden.

- **Handlungsfelder:** Maßnahmen zur Umsetzung und Wasserschutz durch Akzeptanz/Mitbestimmung



„Alternativen zu dem jetzigen Wasseraufbereiter“

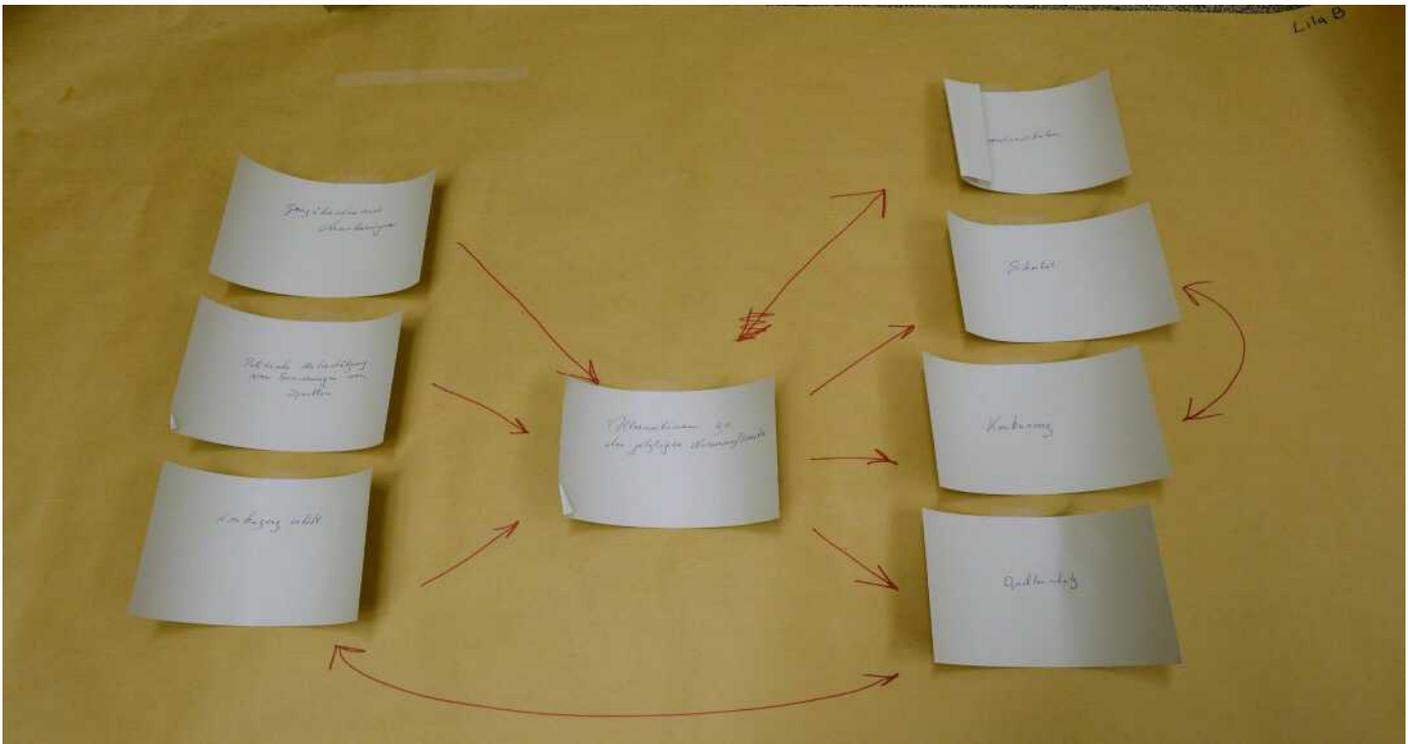
Über grenzüberschreitende Vereinbarungen, politische Unterstützung für die Sanierung von Quellen und der Erhöhung der Konkurrenz sollten Alternativen zum jetzigen Wasserversorger gefunden werden. Ziel wäre mehr Versorgungssicherheit zum Vorteil der Endverbraucher und mehr Quellenschutz.

Handlungsfelder:

- Politische Unterstützung für die Sanierung von Quellen
- Konkurrenz bei der Wasserversorgung erhöhen

Ungewissheiten:

- Trinkwasserschutz zonen
- Bevölkerungswachstum und Sicherheit der Trinkwasserversorgung (Einwohnerzahlerhöhung, Wasserverbrauch)
- Klimatische Veränderungen



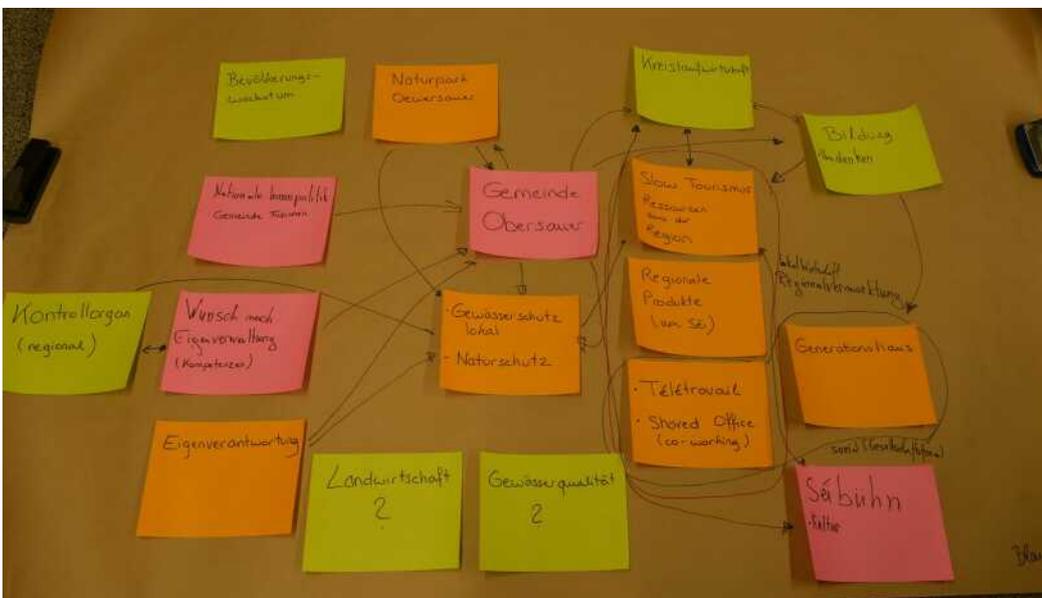
ZUKUNFTSDIAGRAMME: Obersauerregion 2045...?

„Gemeinde Obersauer“

Eine Fusion der Gemeinden rund um den Stausee wurde als Möglichkeit dargestellt, dass sich die Region national mehr Gehör verschafft, besser bewältigt Aufgaben (z.B. Gewässerschutz, Abwasserversorgung), sich stärker selbst verwaltet und das Leben rund um die Obersauer attraktiver wird. „Slow tourism“, regionale Produkte, Télétravail und mehr Regional(kreislauf-)wirtschaft würden die Region aufwerten. Mit Initiativen wie der Séibühn oder einem Mehrgenerationenhaus könnte mehr für die Kultur und das Miteinander der Generationen getan werden. Der Naturpark könnte eine wichtige Rolle spielen, z.B. als eigenes „regionales Kontrollorgan“ und Koordinator für Regionalentwicklung auch über den lokalen Natur- und Gewässerschutz hinaus.

Ungewissheiten:

- Wird sich die Gewässerqualität erheblich verbessern?
- Welche Form der Landwirtschaft wird es in der Region noch geben?



Handlungsfeld Obersauer in Zukunft



